

ANTRAG

*Antragsteller*in: Lukas Schobesberger, Johannes Sablatnig, Viktoria Marik, Mario Dragnev, Moritz Mairhofer, Alina Schlenz, Marko Trstenjak und Fabian Haslwanger (Arbeitsgruppe #oeh23)*

Tagesordnungspunkt: #13 Inhaltliche Anträge

Status: Modifiziert

A4: Wahlprogramm für Universitäten

Antragstext

1 Die XVI. Mitgliederversammlung der JUNOS Studierende möge beschließen:

2 UNSERE IDEEN FÜR DIE BESTE HOCHSCHULBILDUNG – UNSER PROGRAMM FÜR UNIVERSITÄTEN

3 Es gab schon leichtere Zeiten für unsere Universitäten in Österreich:
4 Die Corona-Pandemie und die Teuerungs- und Energiekrise sind zwei von vielen
5 Herausforderungen, die den Uni- und Studienalltag in letzter Zeit prägen.

6 Die Studierenden wollen und dürfen sich in schwierigen Zeiten auf starke
7 Partner:innen verlassen, die ihre Interessen vertreten und in ihrem Interesse
8 arbeiten.

9 Auf der einen Seite steht aber eine Bundesregierung und allen voran ein
10 Bildungsminister, dem die Studierenden egal sind, obwohl er früher selbst Rektor
11 war. Auf der anderen Seite steht eine Bundes-ÖH, die lieber an einer
12 linksutopischen Weltrevolution arbeitet, als Studierenden zu helfen und dringend
13 notwendige Veränderungen im Bildungssystem zu erwirken.

14 Das haben Studierende nicht verdient und können sie jetzt am aller wenigsten
15 brauchen!

16 Studierende dürfen nicht mit ihren Sorgen und Ängsten allein gelassen werden.

17 Sie brauchen ein modernes, zeitgemäßes und hochqualitatives Studium, wo sie das
18 lernen können, was sie wollen, und im Leben brauchen – ganz so wie sie es selbst
19 wollen – frei! Sie brauchen Absicherungen und Chancen. Sie brauchen
20 Krisensicherungen und Unterstützungen. Sie brauchen Zusatzangebote,
21 studentisches Leben und die Möglichkeit, stets neue Erfahrungen sammeln zu
22 können. All das in einem gemeinschaftlichen und konstruktiven, weltoffenen
23 Umgang miteinander, wo alle Meinungen gesagt und gehört werden dürfen. Sie
24 brauchen ein Bildungssystem, das ausreichend finanzielle Mittel für die beste
25 Bildung hat und sie brauchen Möglichkeiten, an sich selbst und unser aller
26 Zukunft arbeiten zu können. Mit Wissenschaft und Verantwortung.

27 Deshalb brauchen Studierende verlässliche Partner:innen im Studium, die einen
28 echten Systemwandel in der Bildung umsetzen können und ihnen all das, was sie
29 dringend brauchen, geben wollen.

30 Wir sind diese Partner:innen und das sind unsere Ideen.

31 **Systemwandel Bildung: Endlich studieren, wie du es dir als Kind vorgestellt**
32 **hast!**

33 *Wer kennt's? Du studierst seit zwei Semester, bis am Ende deines Studiums oder*
34 *hast sogar schon zwei Abschlüsse – und du fragst dich, was zur Hölle du hier*
35 *eigentlich lernst? Wer braucht all das? Was bringt dir die x-te Seminararbeit zu*
36 *einem langweiligen Thema wirklich im späteren Leben? Dasselbe gilt für*
37 *Prüfungen: gelernt – geschrieben – vergessen. Du fragst dich, wozu eigentlich*
38 *studieren, wenn du nach dem Studium nicht das kannst, worauf es im Leben*
39 *ankommt?*

40 **Unsere Antwort:**

41 Wir brauchen einen Systemwandel der Bildung. Wir wissen alle, dass DAS kein
42 Studium ist, wie wir es uns als Kind vorgestellt haben. Das derzeitige
43 Bildungssystem ist kaputt, alt, starr, verschult, fern der Realität und letzten
44 Endes oft mehr Hindernis als Unterstützung bei der Verbesserung des eigenen
45 Potenzials und der eigenen Talente.

46 Wir ändern dieses System. Das Studium muss wieder nahe an die Realität und das
47 tun, wozu Bildung da ist: Studierende auf ihr Leben und auf die Welt
48 vorbereiten. Hochschulbildung muss allen Studierenden wieder ein freies und
49 selbstbestimmtes Leben ermöglichen, wo ihnen alle Türen offenstehen und ihnen
50 die nötigen Werkzeuge in die Hand gelegt werden, um eine schöne Zukunft bauen zu
51 können. Die Selbstentfaltung und Verbesserung der eigenen Talente sollen dabei
52 im Mittelpunkt stehen.

53 Das Studium muss sich auch den individuellen Lebensrealitäten anpassen.
54 Studierende haben heutzutage oft mehr Verpflichtungen als „nur“ zu studieren.
55 Die meisten Studierenden arbeiten nebenher, betreiben mehrere Studien, kümmern
56 sich bereits um Familie oder haben weitere Betreuungspflichten.
57 Wir passen das Studium an diese Lebensrealitäten an und bauen ein freieres und
58 flexibleres Studium!

59 **Forderungen:**

60 • **Hybridlehre: Präsenz- & Onlinelehre verbinden**

61 Stell dir vor, du kannst entscheiden, ob du die Lehrveranstaltung heute auf der
62 Uni anschauen und deine Kommiliton:innen treffen willst, oder lieber deine
63 Freizeit genießen und die Vorlesung irgendwann nachschauen willst. Mit unserem
64 Modell der Hybridlehre geht das.

65 Die Coronakrise hat uns allen gezeigt, dass reine Präsenzlehre unflexibel und
66 reine Onlinelehre unpersönlich ist. Für einen ausgewogenen Studienalltag braucht
67 es beides! Das bietet größtmögliche Flexibilität, ohne dass der soziale Aspekt
68 des Studierens verloren geht.

69 Wir stellen uns eine Hybridlehre vor, in der Livestreams & Aufzeichnungen von
70 Vorlesungen Standard sind, Massenvorlesungen im Podcast-Format angeboten werden
71 und hochwertige E-Learning-Plattformen, sowie Cloud-Dienste für Studierende
72 gratis zur Verfügung stehen Studienrelevante Software wie teure Zeichenprogramme
73 oder Datenmanagement-Tools sollen ebenso über gratis Lizenzen allen Studierenden
74 zur Verfügung stehen.

75 **Forderungspunkte:**

76 • Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in so viele
77 Lehrveranstaltungen wie didaktisch sinnvoll möglich

78 • MOOCs (Massive open online courses) ausbauen

79 • Gratis E-Learning-, Software- und Cloud-Lizenzen

80 • **Anwesenheitspflichten abschaffen**

81 Studierende sollen selbstbestimmt studieren können. Studierende sind alt genug,
82 selbst zu entscheiden, ob sie in die Lehrveranstaltung gehen müssen oder nicht,

83 um die Inhalte zu verstehen. Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert
84 werden, um das Studium individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende
85 Abschaffung der Anwesenheitspflicht.

86 **Forderungspunkt:**

- 87 • Abschaffung der Anwesenheitspflichten in so vielen Lehrveranstaltungen wie
88 didaktisch sinnvoll möglich

- 89 • **Voraussetzungsketten abschaffen**

90 Übermäßige Voraussetzungsketten sind im Studium für viele eine große Hürde. Wenn
91 Lehrveranstaltungen dann auch noch selten oder zu ungünstigen Zeiten angeboten
92 werden, führt das oft zu Verzögerungen im Studium. Studierende sollten
93 selbstbestimmt entscheiden können, für welche Lehrveranstaltung sie sich
94 anmelden wollen und sich selbst kritisch in ihren Fähigkeiten bewerten können,
95 sodass ohnehin niemand Vernünftiges auf die Idee kommen würde, sich für ein
96 Bachelorseminar im ersten Semester anzumelden. Gleichzeitig ermöglicht die freie
97 Fächerwahl die maximale Entfaltungsmöglichkeit der eigenen Talente, da
98 beispielsweise Mathematik-Genies problemlos Mathematik-LVs mehrerer
99 Schwierigkeitsgrade parallel abschließen können. Wir fordern die Abschaffung der
100 unnötigen Voraussetzungsketten.

101 **Forderungspunkt:**

- 102 • Abschaffung sämtlicher Voraussetzungsketten

- 103 • **Freie Wahlfächer, Praktika und Exkursionen ausbauen**

104 Studierende können durch frei gewählte Wahlfächer interdisziplinäre Kompetenzen
105 erwerben, sich weiter entfalten und besser spezialisieren. Wir fordern in den
106 Curricula mindestens 15% selbstbestimmte, frei wählbare Wahlveranstaltungen.
107 Außerdem sind Praktika eine wichtige Ergänzung zum Studium, um hands-on das
108 Gelernte zu vertiefen und selbst auszuprobieren. Auch Exkursionen gibt es in
109 Österreich viel zu wenige. Wir wollen ein breites Angebot für alle Studiengänge
110 schaffen, um die Studieninhalte auch in der Praxis sehen und verstehen zu
111 können. Die Welt findet schließlich nicht in Skripten und Büchern, sondern
112 draußen statt!

113 **Forderungspunkte:**

- 114 • Mehr freie Wahlfächer
- 115 • Mehr Möglichkeiten auf Praktika und Praxiserfahrungen
- 116 • Mehr freiwillige Exkursionen
- 117 • **24/7 Bib & Räume umsetzen**

118 Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige
119 Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten auf die
120 Bibliothek können – wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern
121 wir ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibs, so wie wir JUNOS es bereits an
122 der KFU Graz umgesetzt haben. Zusätzlich sollen Computer- und
123 Gruppenarbeitsräume digital buchbar und zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden.
124 Auch die Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und als Wohlfühlorte gestaltet
125 werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

126 **Forderungspunkte:**

- 127 • Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule
- 128 • Digital buchbare (Co-)Working-Räume - 24/7 geöffnet
- 129 • **Sommer- und Winteruni ausbauen**

130 Lehrveranstaltungen während der Ferienmonate sind stark nachgefragt, da sie eine
131 flexiblere Semesterplanung und einen schnelleren Studienabschluss ermöglichen.
132 Wir begrüßen das bestehende Angebot, fordern aber einen deutlichen Ausbau der
133 Sommer- und Winteruni, damit sämtliche Studiengänge und Lehrveranstaltungen auch
134 in den Ferien flexibel und freiwillig weitergeführt werden können.

135 **Forderungspunkt:**

- 136 • Ausbau der freiwilligen Sommer- und Winteruni in allen Studiengängen
- 137 • **Teilzeitstudium ermöglichen**

138 Um sich flexibel den individuellen Lebensrealitäten der Studierenden anzupassen,
139 braucht es endlich ein Teilzeitstudium; das fordern wir seit Jahren! Nach
140 unserem Modell kann man zu Beginn jedes Semesters selbst entscheiden, ob es ein

141 Teilzeit- oder ein Vollzeitsemester sein soll! Die Entscheidungsfreiheit von
142 Semester zu Semester bietet maximale Flexibilität. Der Teilzeitstatus gilt, wenn
143 im Laufe des Semesters maximal 16 ECTS-Punkte an Leistung absolviert werden. Bei
144 Berechnung von Studienbeiträgen, Toleranzsemestern sowie Studien- und
145 Familienbeihilfe wird dann nur ein Teilzeitsemester, also ein halbes Semester,
146 gewertet. Somit fallen für Teilzeitstudierende keine überproportionalen Kosten
147 oder Verluste oder weitere Nachteile an.

148 **Forderungspunkt:**

- 149 • Ermöglichung des freiwilligen Teilzeitstudienmodells in jedem Studium

150 **TEUERUNG: "WIR GIESSEN NICHT, WIR TRICHTERN!"**

151 Ein Studium darf nie an finanziellen Hürden scheitern. Aktuell sehen sich
152 Studierende aber mit einer Vielzahl finanzieller Probleme konfrontiert. Die
153 Nachwirkungen der Coronakrise, als viele ihren Job verloren haben oder gar nicht
154 erst arbeiten konnten, wirken sich bis heute auf die Rücklagen der Studierenden
155 aus. Aber auch die aktuelle Teuerung schlägt sich mit voller Härte auf Miet- und
156 Lebenskosten nieder – teilweise sogar soweit, dass diese untragbar für das
157 schwache Budget der meisten Studierenden werden. Hier müssen wir gezielt
158 entlasten – die Hilfen trichtern und nicht mit der Gießkanne an alle
159 ausschütten! Einerseits müssen Beihilfen treffsicherer, unbürokratischer und zum
160 Leben ausreichend werden, andererseits muss Leistung stärker gefördert werden,
161 z.B. über Leistungsstipendien oder die Vereinbarkeit von Arbeit und Studium
162 durch die richtigen Rahmenbedingungen verbessert werden, zum Beispiel durch die
163 deutliche Senkung der Lohnnebenkosten, wodurch auch Arbeitnehmer:innen eine
164 bessere Verhandlungsposition bei den Löhnen bekommen.
165 Unser Motto: Existenzen sichern. Leistung belohnen.

166 **Forderungen:**

- 167 • **Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern**

168 In Österreich beträgt der maximale Betrag der Studienbeihilfe 923€ pro Monat.
169 Wir JUNOS wollen den Höchstbetrag der Studienbeihilfe, sowie der
170 Selbsterhalterstipendien an die Mindestsicherung angleichen, also auf 1053,64€
171 erhöhen! Studierende sind schließlich keine halben Erwachsenen.

172 Da die Anspruchsberechtigung der Studienbeihilfe außerdem von der Höhe der
173 Unterhaltspflichten der Eltern abhängt, fordern wir, dass der Staat nicht
174 gezahlte Unterhaltsansprüche vorstreckt. Es kann nicht sein, dass Studierende

175 unter Elternteilen leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht nachkommen und sich
176 nicht um die Bildung ihrer Kinder kümmern.

177 Das Anspruchsalter für die Familienbeihilfe bis zum 26. Lebensjahr soll durch
178 ein Modell ersetzt werden, in dem Studierende, die älter als das
179 durchschnittliche Studienabschlussalter sind (aktuell ca. 26 Jahren), einen
180 Leistungsnachweis von mindestens 30 ECTS pro Jahr erbringen müssen, um weiterhin
181 Familienbeihilfe beziehen zu können. Diese Möglichkeit besteht nur so lange, wie
182 noch kein akademisch gleichwertiger Titel für das betriebene Studium erlangt
183 wurde. Sprich, man kann nicht 5 Bachelorstudiengänge hintereinander machen und
184 dadurch 30 Jahre lang Beihilfe beziehen.

185 **Forderungspunkte:**

- 186 • Erhöhung der Maximalbeträge der Studienbeihilfe und des
187 Selbsterhalterstipendiums auf das Äquivalent der Mindestsicherung
- 188 • Lockerung und Anpassung der Richtlinien, um tatsächlich die
189 Lebensrealitäten abzubilden und sozial treffsicher zu werden
- 190 • Unterhaltsansprüche der Studierenden an ihre Eltern staatlich absichern
- 191 • Beihilfenbezug ab durchschnittlichem Abschlussalter an Leistung knüpfen,
192 statt die Beihilfe wie aktuell gänzlich zu streichen
- 193 • **Bildungsdarlehen ausbauen**

194 Wir wollen, dass alle Studierenden die freiwillige Möglichkeit haben, niedrig
195 verzinsten staatliche oder private Bildungsdarlehen aufzunehmen. Das ist eine
196 weitere Option die Lebensunterhaltskosten zu decken und ist z.B. in nordischen
197 Staaten wie Schweden bereits Realität. Die Rückzahlung erfolgt dann abhängig von
198 der Einkommenshöhe, sobald man im Berufsleben steht.

199 **Forderungspunkt:**

- 200 • Ausbau staatlicher und privater Bildungsdarlehen
- 201 • **Leistungsstipendien ausbauen**

202 Leistung muss sich endlich wieder lohnen und Leistungsstipendien müssen massiv

203 ausgebaut werden. So können Studierende ihre finanzielle Absicherung
204 selbstbestimmt in die Hand nehmen und werden für ihre Studienleistung
205 gewertschätzt. Ein Studium ist schließlich auch Arbeit und man leistet einen
206 enorm wichtigen Beitrag zum Wissenschaftsstandort Österreich. Das soll auch
207 entsprechend finanziell gefördert werden. Die Möglichkeit Leistungsstipendien zu
208 beziehen und die dafür erforderlichen Leistungen müssen transparent und klar
209 kommuniziert werden. Finanzieren sollte man diese Stipendien beispielsweise
210 durch Drittmittel, sowie staatliche Investitionen. Hier haben die
211 österreichischen Unis nämlich noch großen Aufholbedarf.

212 **Forderungspunkte:**

- 213 • Ausbau von Leistungsstipendien in sämtlichen Studienrichtungen

- 214 • Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und
215 Leistungsanforderungen

- 216 • **Wohnen leistbar machen**

217 Studierende geben im Schnitt mehr als ein Drittel ihres monatlichen Budgets für
218 Wohnkosten aus. Die Miete ist oft eine große finanzielle Last und hier sind
219 sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung gefragt,
220 Lösungen zu finden. Es braucht eine Vereinheitlichung und Erhöhung der
221 zielgerichteten Wohnbeihilfe und einen starken Fokus auf die Schaffung neuen
222 studentischen Wohnbaus. Hierbei ist insbesondere auf Verdichtung in den Städten
223 zu achten, um keine neuen Grünflächen zu versiegeln und bereits versiegelten
224 Raum effizient zu nutzen, der zusätzlich in der Nähe der Hochschulen ist. Die ÖH
225 muss hier mit den relevanten Stellen verhandeln und Studierende außerdem über
226 günstige Wohnmöglichkeiten beraten und ihnen z.B. in puncto Mietrecht zur Seite
227 stehen. Populistische Kurzschlussreaktionen wie die Forderung nach einem
228 Mietpreisdeckel mögen zwar kurzfristig die Preise etwas entspannen, doch
229 verschlimmern sie mittel- und langfristig die Wohnungsnot nur noch weiter, da
230 weniger Investitionen in neuen Wohnraum getätigt werden, wie sich deutlich am
231 Beispiel Berlins erwies.

232 **Forderungspunkte:**

- 233 • Treffsichere Wohnbeihilfen

- 234 • Ausbau studentischen Wohnens, insb. durch Verdichtung

- 235 • Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichem Aspekt durch die
236 ÖH
- 237 • Keine Mietpreisdeckel, da Deckel langfristig mehr schaden als sie
238 kurzfristig nützen
- 239 • **ÖH-Anti-Teuerungsfonds**

240 Die Inflation trifft Studierende mit voller Härte und gibt es unter ihnen
241 Personen, die sich durch die Preissteigerung existenzieller Angst ausgesetzt
242 sehen und Hilfe benötigen, um diese Zeit zu überbrücken. Allgemeinpolitische
243 Maßnahmen und Auffangnetze helfen vielen Studierenden nicht ausreichend und wir
244 sehen hier die Bundes-ÖH in dringender Pflicht, sich für diese Studierenden
245 stark zu machen und endlich zu beweisen, dass die Rücklagen der Bundes-ÖH für
246 sinnvolle, teilweise lebensrettende Projekte verwendet werden können.

247 Ein Anti-Teuerungsfonds im Umfang von initial 500.000€ soll damit alle
248 Studierenden österreichweit finanziell bezuschussen können, die sich
249 existenziellen finanziellen Nöten ausgesetzt sehen. Ganz nach dem Motto: Wir
250 gießen nicht, wir trichtern. Fördern wir diejenigen, die es wirklich brauchen –
251 und jene dafür in so einem Ausmaß, dass es wirklich hilft. Nicht nur einmal –
252 sondern so lange die Notsituation besteht.

253 **Forderungspunkt:**

- 254 • Sofortige Umsetzung eines ÖH Anti-Teuerungsfonds iHv 500.000€

255 **Chancengerechtigkeit – Fairness - Aufstiegsversprechen**

256 Wir sind in Österreich noch weit von echter Chancengerechtigkeit entfernt, denn
257 Bildung wird in Österreich nach wie vor vererbt. Um dem langfristig
258 entgegenzutreten und jungen Menschen das Aufstiegsversprechen wieder zu
259 erneuern, braucht es in erster Linie Reformen im Schulwesen. Gleichzeitig ist
260 hier aber auch die ÖH in der Pflicht, durch Schulprojekte und
261 Informationsoffensiven ihren Beitrag zu leisten. Zusätzlich braucht es, damit
262 jede und jeder die gleiche Chance auf einen qualitativen Studienplatz hat, in
263 vielen überfüllten Studiengängen faire Aufnahmeverfahren und eine bessere,
264 realistischere Beratung bei der Studienwahl, sowie im Studium selbst.

265 **Forderungen:**

266 • **Aufklärung und Information bereits in der Schule fördern**

267 Die soziale Durchmischung an unseren Hochschulen zu erhöhen, ist ein komplexes
268 Unterfangen. So entscheidet sich für die meisten schon durch die Überzeugung der
269 Eltern während der Schulzeit, ob sie später studieren werden oder nicht. Um die
270 soziale Durchmischung zu fördern, muss man Schulen als Hebel der freien
271 Entscheidung nutzen und Schüler:innen bei der Wahl ihres Bildungswegen
272 individuell unterstützen. Hier sind einerseits die Schulen in der Pflicht,
273 andererseits muss hier auch die ÖH anpacken. Studierende wissen schließlich am
274 besten, wie Studieren aktuell ist. Mit Schulprojekten und Informationsoffensiven
275 soll über Chancen und Möglichkeiten des Studiums aufgeklärt werden. Denn oft
276 sind es dieses Wissen, diese Erfahrung oder die bloße Ermutigung, die den
277 Ausschlag geben können, dass ein Kind doch die Matura macht und später studiert.

278 **Forderungspunkt:**

- 279 • Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule
- 280 • Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule
- 281 • **Beratung ausbauen**

282 Damit Studierende schneller das perfekte Studium für sich finden, müssen die
283 Beratungsangebote zu Beginn des Studiums ausgebaut werden. Hier sollte man sich
284 an den niederländischen Studienaktivitäten orientieren, bei denen sich
285 Studienanfänger:innen über Gespräche mit Lehrenden, Probeunitage und weiteren
286 Angeboten ein umfangreiches Bild von den verschiedenen Studiengängen machen
287 können.

288 **Forderungspunkte:**

- 289 • Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl
- 290 • Ausbau der Beratung und Einfindung am Beginn des Studiums
- 291 • **Faire Aufnahmeverfahren statt versteckte Knock-Out-Prüfungen**

292 Startet man frisch im ersten Semester in einen beliebten Studiengang, erlebt man
293 vor allem eines: Überfüllte Hörsäle. Man sitzt am Boden. Der Kontakt zu
294 Lehrenden ist unmöglich. Die Lehre ist pure Massenabfertigung. Und am Ende des
295 Semesters winken noch gnadenlose Knock-Out-Prüfungen, die keinerlei

296 Bildungscharakter haben, sondern nur zum nachträglichen Aussieben dienen. Wir
297 JUNOS sehen daher Aufnahmeverfahren nicht ideologisch, sondern pragmatisch. Bei
298 manchen Studiengängen sind sie notwendig, um einen fairen und guten
299 Studieneinstieg zu gewährleisten. Es können schlicht nicht mehr
300 Studienanfänger:innen zugelassen werden, als es Studienplätze gibt. Es können
301 nicht 1000 Menschen ins erste Semester starten, wenn es nur Platz für 300 gibt.
302 Alles andere führt zu einer drastischen Verschlechterung der Bildungsqualität,
303 schlechteren Betreuungsverhältnissen und unfairen Knock-Out-Prüfungen zur
304 frustrierenden, nachträglichen Selektion. Deshalb sprechen wir uns bei
305 überlaufenen Studiengängen für faire Aufnahmeverfahren aus.

306 Wir sprechen dabei aber nicht von klassischen Aufnahmetests, wie man sie aktuell
307 kennt! Auch inhaltlich müssen die Aufnahmeverfahren fair ausgestaltet werden.
308 Das fängt schon bei der Vorbereitung an - hier muss die Universität umfangreiche
309 Lernunterlagen (zB Skripten oder Vorlesungen) online zur Verfügung stellen. Das
310 Aufnahmeverfahren soll außerdem nicht ein einzelner großer Test sein, sondern
311 mehrere Schritte beinhalten - wie zum Beispiel Self-Assessments,
312 Motivationsschreiben oder auch persönliche Gespräche. Ziel muss sein, die
313 Studienplätze an die Bewerber:innen zu vergeben, die am besten für das Studium
314 geeignet sind. Dies hängt je nach Studium natürlich von sehr verschiedenen
315 Kriterien ab, die die aktiven Studierenden am besten beurteilen können. Daher
316 fordern wir, dass Studierende bei der Ausgestaltung der Aufnahmeverfahren
317 eingebunden werden. Die zuständige Kommission soll also zu 50% aus
318 Studierendenvertreter:innen bestehen.

319 **Forderungspunkte:**

- 320 • Einführung von fairen, modernen Aufnahmeverfahren in beliebten
321 Studiengängen, wo zu viele Studienanfänger:innen auf zu wenig
322 Studienplätze zu verzeichnen sind

- 323 • Abschaffung versteckter Knock-Out-Prüfungen in allen Studiengängen

- 324 • **Für die Wissenschaftsfreiheit und Nein zu Cancel Culture!**

325 Von Brighton, über Berlin bis nach Wien – in vielen Städten geriet die
326 Wissenschaftsfreiheit an der jeweiligen Universität durch politische
327 Aktivist:innen bereits stark in Bedrängnis. In Berlin musste der Vortrag einer
328 Doktorandin zum biologischen Geschlecht wegen angedrohten Protesten abgesagt
329 werden, im Falle der University of Sussex räumte eine Philosophie-Professorin
330 sogar ihren Lehrstuhl, nach jahrelangen Angriffen auf ihre Person.

331 Es darf nicht in der Hand von Aktivist:innen liegen, welche wissenschaftliche
332 Positionen gehört werden dürfen und welche nicht. Demonstrationen, Besetzungen,
333 Boykott, Bashing und Mobbing haben keinen Platz in Hochschulen und dürfen die
334 Meinungsfreiheit, sowie die offene Debatte nicht einschränken. Das Beispiel der
335 Philosophieprofessorin Kathleen Stock, die ihre Professur und damit ihren Job
336 an der Universität Sussex aufgeben musste, verdeutlicht, welche weitreichende
337 Folgen ideologisch motivierte Angriffe haben können. Kern des Konflikts zwischen
338 Kathleen Stock, selbst offen lesbisch und jahrelang engagierte Feministin, und
339 anonymen Aktivist:innen war eine öffentliche Meinungsdivergenz bezüglich
340 feministischer Positionen.

341 Hochschulen sind ein Hort der Freiheit und des Denkens, und oft sind sie auch
342 der Ausgangsort von gesellschaftlichen Debatten und neuen Perspektiven. Neues
343 ist jedoch immer begleitet von Meinungsverschiedenheiten und Dissens. Im
344 akademischen Diskurs muss Dissens stets existieren dürfen und die Freiheit
345 diesen zu äußern. Nur so ist es möglich, dass junge Studierende einen wahrlich
346 kritikfähigen und differenzierten Blick für aktuelle Entwicklungen ausbilden und
347 diese ebenso reflektiert beurteilen können. Wir als JUNOS Studierende stehen
348 dafür ein, dass an Hochschulen alle Themen und Positionen kritisch als auch
349 angstfrei diskutiert werden dürfen, da sich nur so eine Vielfalt der Meinungen
350 entwickeln kann und erhalten bleibt.

351 **Forderungspunkte:**

- 352 • Nein zu Cancel Culture und für freie Meinungsäußerung und Dialog
- 353 • Nein zu ideologischen Einschränkungen und für die Wissenschaftsfreiheit

354 **„Der Staat kanns nicht allein richten!“ – BUDGETLOCH DER UNIS FÜLLEN!**

355 Wir haben es alle in den Medien gehört. Unseren Universitäten fehlt es nicht nur
356 für viele nötige Reformen, sondern sogar für den Regelbetrieb deutlich an Geld.
357 Die aktuelle finanzielle Schieflage der Hochschulbildung zeigt, dass es höchste
358 Zeit ist neue Wege zu gehen. Die alten Parolen, die Rufe nach mehr Geld vom
359 Staat, bringen uns nicht weiter und führen sichtbar nicht dazu, dass sich in der
360 Bildung genug tut. Wir haben daher als einzige, zukunftsgerichtete Fraktion ein 3-
361 Säulen-Modell, um die Finanzierung unserer Bildung zu verbessern, damit sie
362 endlich mit dem internationalen Top-Niveau mithalten kann!

- 363 • **Säule 1: Höhere staatliche Bildungsinvestitionen**

364 Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Universitäten. Diese soll

365 auf 2% des BIP erhöht werden, etwa so viel wie für Beamtenpensionen. Die
366 Verteilung dieser Gelder soll sich nach den Kosten pro qualitativen Studienplatz
367 richten. Diese sollen für jede Studienrichtung eine optimale Betreuungsrelation
368 von Lehrenden zu Studierenden sowie die notwendige technische und räumliche
369 Ausstattung sicherstellen.

370 **Forderungspunkt:**

371 • Der Staat soll für die Basis der guten Hochschulbildung sorgen.

372 • **Säule 2: Steigerung der Drittmittel**

373 Drittmittel - also sämtliche nicht-staatlichen Gelder wie Spenden von Alumni
374 oder Unternehmen und Stiftungen - stellen für österreichische Universitäten ein
375 riesiges Potential dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der
376 Finanzierung für den Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der
377 Anteil in Österreich nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen,
378 indem man Spenden attraktiver macht. Hier sind der Abbau von bürokratischen
379 Hürden und steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten Unis
380 ihre Alumni Clubs wieder mehr pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma Mater wieder
381 mehr zurückgeben.

382 **Forderungspunkt:**

383 • Nicht-staatliche Akteure sollen einfacher in Bildung investieren können

384 • **Säule 3: Nachgelagerte Studienbeiträge**

385 Gemeinsam mit der Basisfinanzierung des Staates und Einnahmen durch Drittmittel,
386 bilden nachgelagerte Studienbeiträge die dritte tragende Säule bester Bildung.
387 Unsere Bildung sollte uns auch selbst etwas wert sein – wir profitieren
388 schließlich individuell am meisten von einem qualitativ hochwertigen Studium. Es
389 ist auch aus Perspektive der sozialen Gerechtigkeit nichts als fair: Dass
390 Bäcker:innen, Friseur:innen und Reinigungskräfte unser Studium in gleichem Maße
391 finanzieren müssen wie wir Studierende, fördert lediglich die Ungleichheit
392 zwischen Akademiker:innen und Nicht-Akademiker:innen.

393 Gerechtigkeit heißt: wer am meisten profitiert leistet auch den größten Beitrag.

394 **Unterstützer:innen und Vorbilder:**

395 Wir sind mit dieser Forderung auch nicht allein. Für Studienbeiträge gibt es
396 überparteilich und fern von Ideologie viele Befürworter:innen. Grüne
397 Spitzenpolitiker:innen, schwarze Ex-Minister:innen und auch Philosophen links
398 der Mitte sehen in Studienbeiträgen eine große Chance! Auch
399 Wissenschaftsexpert:innen wie Andreas Schleicher (OECD) oder der Schweizer
400 Bildungsökonom Stefan Wolter (Universität Bern) sprechen sich direkt für das
401 Modell der nachgelagerte Studienbeiträge aus. Gemäß einer aktuellen [Erhebung des](#)
402 [deutschen ifo Instituts](#) befinden 63% der Deutschen nachgelagerte Studienbeiträge
403 für gut. [In Australien gibt es das Modell der nachgelagerten Studienbeiträge](#)
404 [seit den 1980er Jahren](#) und hat nachweislich nicht zu größerer Ungleichheit und
405 Selektion im Hochschulzugang geführt, ganz im Gegenteil – es studieren sogar
406 mehr Menschen!

407 **So funktioniert unser Modell:**

408 Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium – also
409 erst dann, wenn man mit beiden Beinen fest im Berufsleben steht und genug
410 verdient. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst.
411 Der Maximalbetrag liegt bei 500€ pro Semester. Das Geld fließt direkt in deine
412 Hochschule und verschwindet nicht im Staatsbudget – damit ist garantiert, dass
413 sich durch deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert.

414 Die Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist
415 einkommensabhängig. Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer
416 Raten, denn bis 1.500€ Nettoeinkommen, zahlst du keinen Cent zurück. Verdienst
417 du mehr als 1.500€ netto, beträgt die Monatsrate 8% des Einkommens, das über
418 diesem Freibetrag liegt.

419 Ein Beispiel: Du verdienst 1600€ netto. Das sind 100€ mehr als der Freibetrag.
420 Deswegen zahlst du 8% davon zurück – also 8€. Das sind zwei Bier – was ist dir
421 mehr wert? Zwei Bier oder beste Bildung?

422 **Forderungspunkt:**

- 423 • Einführung nachgelagerter Studienbeiträge nach unserem Modell

424 **Nachhaltigkeit**

425 Vor allem Universitäten müssen ihrer wissenschaftlichen Vorreiterrolle endlich
426 gerecht werden und die Klimakrise ganzheitlich bekämpfen. Dabei sind
427 klimaneutrale Universitäten ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung und
428 ein starkes Zeichen für die Zukunft. Gleichzeitig müssen öffentliche
429 Verkehrsmittel vergünstigt, Innovationen im Rahmen der Digitalisierung

430 klimafreundlich umgesetzt und nachhaltige Projekte gefördert werden.

431 **Forderungen:**

432 • **Klimaneutrale Universitäten**

433 Um ihrer Vorreiterrolle gerecht zu werden, müssen die Universitäten in Sachen
434 Bau, Energie, Mobilität und Mensen die Klimaneutralität gezielter anstreben.
435 Ziel muss der komplette Umstieg auf nachhaltige Stromerzeugung, sowie
436 flächendeckende Verbesserungen der baulichen Substanz der Universitäten sein.
437 Diese müssen beispielsweise durch passende Dämmungen und die Verwendung von LEDs
438 wesentlich energieeffizienter gestaltet werden. Vor allem an Universitäten, die
439 mitten in Städten liegen, braucht es außerdem Fassadenbegrünungen und Rückbauten
440 versiegelter Flächen. Diese kühlen im Sommer, schaffen so ein angenehmes Klima
441 und sind noch dazu hübsch!

442 **Forderungspunkte:**

- 443 • Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Universitäten forcieren
- 444 • Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen
- 445 • **Nachhaltige Mensa**

446 Ein Anfang ist hierbei die Reduktion unnötiger Verpackungsmaterialien, die man
447 beispielsweise durch "bring your own cup/lunchbox" Modelle reduzieren könnte.
448 Hauptthematik bei Mensen ist aber natürlich die Frage, was auf den Tisch kommt.
449 Das muss einerseits preiswert sein, aber auch gesund, saisonal und regional. So
450 könnte man auch hier an den Universitäten eine Vorreiterrolle in puncto
451 nachhaltiger Ernährung einnehmen.

452 **Forderungspunkte:**

- 453 • Nachhaltige, regionale Mensaangebote schaffen
- 454 • Bring your own – Systeme in allen Mensen und Universitäten etablieren
- 455 • **Digitalisierung von Lernmaterialien**

456 Papierproduktion, Druck und Transport von Büchern, Zeitschriften und

457 Infomaterial setzen Unmengen an CO2 frei. Wir sagen: let's digitalise! Wir
458 fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services
459 ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken
460 ausgeweitet werden.

461 **Forderungspunkt:**

- 462 • Reduktion der CO2-Emissionen durch weniger Druckprodukte

- 463 • **Leistbares Öffi-Ticket & bessere Fahrradinfrastruktur**

464 Für Studierende muss es auch möglich sein auf ökologischem Weg in die Uni zu
465 kommen. Die Kosten für Öffis sind für viele Studierende aber mittlerweile eine
466 hohe zusätzliche Belastung. Außerdem gibt es an vielen Universitäten zu wenig
467 Möglichkeiten das eigene Fahrrad abzustellen oder zu reparieren, falls man
468 überhaupt ein Fahrrad besitzt. Wir fordern deshalb einen Studierendentarif beim
469 Klimaticket und zusätzlich die Option auf günstige Öffi-Tickets für den
470 öffentlichen Verkehr am jeweiligen Hochschulstandort. Zusätzlich fordern wir den
471 Ausbau der Fahrradinfrastruktur an und um Universitäten und setzen uns für
472 kostenfreie Stadträder ein, wie wir sie zum Beispiel in der ÖH Innsbruck bereits
473 umgesetzt haben. Populistische Forderungen von linken Fraktionen nach gratis
474 (Klima-)Tickets lehnen wir konsequent ab, da dadurch nur das notwendige Geld
475 fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral umzubauen.

476 **Forderungspunkte:**

- 477 • Studierendentarif beim Klimaticket

- 478 • Günstigere Öffi-Tickets am jeweiligen Universitätsstandort

- 479 • Ausbau der Fahrradinfrastruktur und gratis Stadträder für Studierende

- 480 • Keine Gratis-Öffi-Tickets, weil nachhaltiger ÖPNV-Ausbau dieses Geld
481 braucht

- 482 • **Klares Nein zu „Erde Brennt“**

483 Die Gruppierung „Erde Brennt“ besetzte im letzten Wintersemester österreichweit
484 mehrere Hörsäle. Wir lehnen solche Formen des Protestes, die zulasten der
485 Studierenden gehen, konsequent ab und fordern Besetzer:innen dazu auf, einen
486 konstruktiven Dialog zu führen. Wenn sich all diese Besetzer:innen an einen

487 Tisch setzen würden und gemeinsam wissenschaftlich fundierte, umsetzbare und
488 praktikable Lösungen gegen den Klimawandel erarbeiten würden, wäre hundert Mal
489 mehr getan als durch sinnlose Besetzungen für reine Medienaufmerksamkeit. Wir
490 haben schließlich kein Erkenntnisproblem – wir haben ein Umsetzungsproblem!

491 **Forderungspunkt:**

- 492 • Erdebrennt und deren Besetzungen nicht tolerieren, wenn sie zu Lasten der
493 Studierenden gehen
- 494 • **Nachhaltige Bundes-ÖH**

495 Auch die Bundes-ÖH wird ihrer Vorbildrolle in Sachen Nachhaltigkeit nicht
496 gerecht. So verschwendet die Bundes-ÖH jährlich z.B. eine Unsumme an Geld und
497 Papier durch den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Hier konnten
498 wir durch die Teildigitalisierung der ÖH-Zeitschrift Progress schon einen
499 Zwischenerfolg erzielen.

500 **Forderungspunkt:**

- 501 • Nachhaltige Vorbildrolle der Bundes-ÖH z.B. in Sachen Druck vorleben

502 **Campusleben**

503

504 Die Zeit an der Uni besteht aus mehr als nur Lernen. Es ist die Zeit, in der man
505 sich als Mensch entfaltet, neue Dinge ausprobiert und neue Freundschaften
506 schließt. Genau das kam an österreichischen Unis während der Pandemie zu kurz.

507 **Forderungen:**

- 508 • **Gemeinsam lernt sich's besser – Lerngruppen fördern**

509 Wir sehen die ÖH auch in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen
510 Studierende sich zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die
511 Bibliothek ist nicht genug. Vielmehr braucht es an den Universitäten auch
512 Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen
513 man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und
514 es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz
515 gesagt, wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze und
516 Gemeinschaftsräume an den Universtäten. Verschiedene Studienvertretungen haben
517 bereits eigene Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich

518 die Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online)
519 Lernnachmittage oder -nächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra
520 verlängerte Öffnungszeiten haben, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche
521 Vernetzung begrüßen wir, gleichzeitig muss das aber ausgeweitet werden, denn
522 gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundes-ÖH könnte hierbei mittels
523 einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere Vernetzung sorgen und
524 Gruppenlernen merkbar unterstützen.

525 **Forderungspunkte:**

- 526 • Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern
- 527 • Lern- und Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen
- 528 • Österreichweite ÖH Lernpartner:innen-Börse umsetzen
- 529 • **Campus (be)leben**

530 Wir sehen es als eine Kernaufgabe der ÖH, den Campus zu beleben und Studierende
531 zusammenzubringen. Hier gibt es an vielen Universitäten schon wichtige
532 Traditionen, angefangen bei Punschständen über Sommerpartys bis hin zu steilen
533 Mensafesten, wie wir sie an der JKU veranstaltet haben oder legendären ÖH
534 Semesteropenings, die wir z.B. in der ÖH Innsbruck veranstaltet haben. Derartige
535 Veranstaltungen müssen an allen Universitäten ausgebaut werden.

536
537 Genauso hat Sport das großes Potential, Leute zusammenzubringen. Wir begrüßen
538 die studentische Initiative der ACSL, studentische Sportwettbewerbe auszurichten
539 und fordern weitere landesweite Sportwettbewerbe zwischen Teams der
540 verschiedenen Universitäten. So stärkt man erfolgreich das Gemeinschaftsgefühl,
541 wie wir es z.B. an der JKU bereits gemacht haben.

542 **Forderungspunkte:**

- 543 • Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zu studentischer Vernetzung und
544 dem Erhalt der studentischen Kultur fördern
- 545 • Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen
- 546 • **Studentische Klubs und Initiativen fördern**

547 Wir sind starke Befürworter von verschiedensten Klubs und Initiativen, in denen

548 Studierende sich untereinander kennenlernen, entfalten und auch viel Neues
549 lernen. Debattierclubs, Leseclubs und Teams für technische Wettbewerbe (z.B.
550 Hyperloop) müssen von den Universitäten und der ÖH gefördert werden, indem sie
551 diese mit ihren Ressourcen wie beispielsweise Räumlichkeiten, aber auch
552 finanziellen Mitteln unterstützen.

553
554 Auch Initiativen, die die Vernetzung zwischen Studierenden verschiedener
555 Studiengänge verfolgen oder die Vernetzung mit potentiellen Arbeitgeber:innen
556 erleichtern, müssen gefördert und auch von der ÖH selbst angeboten werden.

557 **Forderungspunkt:**

558 • Studentische Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen fördern

559 • **Internationale Mobilität fördern**

560 Internationale Erfahrungen während der Studienzeit sind enorm bereichernd. Für
561 viele Studierende ist die beste Zeit ihres Studiums die Zeit im Ausland. Kein
562 Wunder also, dass sehr viele Studierende ein Auslandssemester anstreben. Doch
563 leider wird das nicht immer Realität. Vielen fehlt mitten im Studium dann
564 einfach die Zeit oder das Geld dafür. Daher fordern wir, dass in den Curricula
565 Mobilitätsfenster für Auslandssemester eingeplant werden.

566
567 Es sind aber nicht nur Auslandsaufenthalte wichtig, sondern auch die Incoming
568 Students bereichern unsere Universitäten sehr. Incoming Students müssen dabei
569 herzlich Willkommen und in die Gemeinschaft eingegliedert werden. Wie im
570 angelsächsischen Raum üblich, sollte es daher an den Universitäten
571 Einführungswochen und regelmäßige Freizeit- und Orientierungsangebote geben.
572 Dabei sollte die Vernetzung mit heimischen Studierenden im Fokus stehen, da alle
573 von dem sprachlichen und kulturellen Austausch profitieren.

574
575 Beim Auslandsaufenthalt nervt aber oft vor allem eins - die ewige Bürokratie.
576 Die tausend Zettel, die man von genau den richtigen Stellen unterschreiben
577 lassen muss, der Sprachtest, bei dem es von Uni zu Uni andere Voraussetzungen
578 gibt und so weiter. Das muss nicht sein. Wir fordern, dass der Prozess
579 entbürokratisiert wird. Deshalb fordern wir einen gemeinsamen europäischen
580 Studierendenausweis. Außerdem müssen die Fremdsprachenzertifikate an allen
581 Hochschulen harmonisiert werden.

582 Zusätzlich zu ganzen Auslandssemestern sind kürzere Auslandserfahrungen, z.B.
583 Short-term-Mobility-Programme, förderwürdig und die bestehenden Möglichkeiten
584 solcher Angebote sollen erweitert, aber auch besser kommuniziert werden.

585 **Forderungspunkte:**

- 586 • Freiwillige Mobilitätsfenster in die Curricula einbauen
- 587 • Vernetzung zwischen Incoming Students und heimischen Studierenden fördern
- 588 • Bürokratieabbau bei Auslandsaufenthalten
- 589 • Ausbau von Short-term-Mobility-Programmen und modernen, hybriden
590 Auslandserfahrungen

591 **Mental Health Matters**

592 Schon vor der Corona-Krise ging es viel zu vielen Studierenden psychisch nicht
593 gut. Keine Freunde treffen, zu können mangelnde Perspektiven und keine Routinen
594 - all das ging während der Corona-Pandemie massiv auf die Psyche. Wir wissen aus
595 verschiedenen Erhebungen, dass über 50% der Studierenden psychisch belastet
596 sind. Das sind ca. 200.000 junge Menschen in ganz Österreich, denen es nicht gut
597 geht. Das sind 200.000 unserer Kolleg:innen, die Hilfe und Unterstützung
598 brauchen. Die türkis-grüne Bundesregierung sieht bei diesen Probleme aber lieber
599 weg und auch die Bundes-ÖH ging unserem Vorschlag nach einem österreichweiten
600 Zuschussstopf für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen bisher
601 nicht nach, obwohl sich diese Unterstützungsmaßnahmen in unseren ÖHs in Graz und
602 in Innsbruck seit Jahren großer Beliebtheit erfreuen.

603 Wir haben eine Reihe an Schritten definiert, wie das Thema psychische Gesundheit
604 endlich die notwendige Beachtung erfahren würde:

- 605 • **Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren & ausbauen**

606 Zu viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische
607 Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Die Hürde,
608 sich bei psychischen Belastungen Hilfe zu suchen, ist ohnehin schon viel zu
609 groß. Hier muss man das Angebot aktiv kommunizieren um diejenigen, die es
610 brauchen, auch wirklich zu erreichen.

611 Damit die Psychologische Studierendenberatung besser arbeiten kann, fordern wir
612 deutlich mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem
613 Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle Beratung
614 in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken. Bei einer Beratung direkt vor Ort
615 erreicht man zudem auch Studierende, denen es zum Beispiel aufgrund von

616 Prüfungsstress nicht gut geht.

617 • **Schritt 2: Volle Kassenübernahme der Behandlungskosten**

618 Psychologische Behandlungen sind sehr teuer und die allermeisten Studierenden
619 können sich diese Heilungskosten nicht leisten. Die hohen Behandlungshonorare
620 kosten also viele Studierenden sprichwörtliche ihre mentale Gesundheit. Und die
621 Bundesregierung, die für eine volle Kostenübernahme durch die Krankenkassen
622 sorgen könnte, sieht tatenlos zu. So geht das nicht weiter. Wir fordern daher
623 die volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten zur
624 Wiederherstellung der psychischen Gesundheit durch die Krankenkassen, um
625 psychische Erkrankungen endlich wie physischer Erkrankungen gleichzubehandeln.

626 • **Schritt 3: ÖH-Zuschusstopf zur Überbrückung**

627 Solange die Forderung der vollen Kostenübernahme nicht erfüllt ist, muss die
628 Bundes-ÖH den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie
629 wir das beispielsweise in Graz oder in Innsbruck bereits tatkräftig in unseren
630 ÖHs machen. Es braucht es einen Zuschusstopf mit klaren Richtlinien, bei dem man
631 einfach und unbürokratisch einen Antrag auf einen Kostenzuschuss zu der eigenen
632 Therapie oder Behandlung stellen kann.

633 • **Schritt 4: Prävention fördern**

634 Man muss in Prävention investieren um aus kleinen Glutnestern keine Waldbrände
635 werden zu lassen, die dann nur schwer zu löschen sind und enormen Schaden
636 hinterlassen. Es braucht regelmäßige Workshops und Coachings mit Mental Health
637 Experten zu Themen wie Prüfungsangst oder sozialer Phobie, um Studierende mental
638 resilient zu machen.

639 **ÖH neu denken**

640 Diese Bundes-ÖH braucht einen echten Neustart. Während Corona sorgte die ÖH-
641 Bundesvertretung lediglich mit Zerwürfnissen inklusive Koalitionsbruch für
642 Aufsehen. Nach der Pandemie standen weiterhin nicht die Studierenden im
643 Mittelpunkt der Vertretungsarbeit, sondern die linke ÖH-
644 Bundesvertretungsexekutive beschäftigte sich mit sich selbst, ideologischen
645 Revolutionsfantasien und allgemeinpolitischen Kämpfen. Für die Studierenden
646 wurde nichts erreicht und die Bundes-ÖH missversteht ihre Rolle gänzlich.

647 **Forderungen:**

648 • **Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft**

649 Eine starke Interessenvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre
650 Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man
651 an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft
652 Interessenvertretungen und bemisst sie tatsächlich an ihrer Vertretungsleistung.
653 Der ÖAMTC oder ARBÖ haben auch keine Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre
654 Leistungen so überzeugend, dass so gut wie alle Automobilnutzer:innen Mitglieder
655 in einem Automobilklub sind. Das kann die ÖH auch!

656
657 Unser Opt-Out-Modell:

658 Dabei schlagen wir als ersten Schritt ein Modell vor, bei dem alle Studierenden
659 nach dem ersten Semester die Möglichkeit haben aus der ÖH auszusteigen (opt
660 out). So hat die ÖH genug Zeit Studierende von ihrer Leistung zu überzeugen und
661 außerdem ist die Grundfinanzierung für die Vertretungsarbeit gesichert.
662 Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld arbeiten, die 21,20€
663 Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird so direkt an die
664 Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit und guten
665 Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern, in denen der
666 Geldhahn nie zugedreht wird, egal wie wenig die Studierenden von diesen Geldern
667 am Ende spüren. Also - lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-
668 Zwangsmitgliedschaft.

669 **Forderungspunkt:**

- 670 • Opt-Out Modell beim ÖH-Beitrag umsetzen

671 • **Mehr Mitbestimmung für Studierende!**

672 Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen
673 Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir
674 fordern, dass wir Studierende künftig mitentscheiden können, wofür unser Geld
675 ausgegeben wird. Studierende sollen ihre Beiträge unkompliziert für bestimmte
676 Projekte zweckwidmen können. Über eine Partizipationsplattform soll außerdem
677 jede:r eigene Projektideen einbringen können, die dann - sofern die Studierenden
678 positiv darüber abstimmen - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

679 **Forderungspunkt:**

- 680 • Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform ermöglichen

681 • **Transparente und offene ÖH**

682 Wir fordern eine transparente ÖH, bei der jedem ÖH-Mitglied das Recht zusteht,
683 alle Informationen über die ÖH zu erhalten. Momentan ist das Einsichtsrecht in
684 die Finanzen nur Mandatar:innen der ÖH-Vertretungen vorbehalten. Bei einer
685 offenen ÖH soll außerdem jede:r mitarbeiten können, unabhängig von der
686 Zugehörigkeit zu einer der ÖH-Fraktionen. Doch Postenschacher ist leider auch
687 auf der ÖH nichts Neues. Deshalb fordern wir die Ausschreibung aller ÖH-
688 Funktionen via Newsletter oder Social Media und die Besetzung der ÖH-Positionen
689 nach Kompetenz und Leistung, statt Coleur oder Quote.

690 **Forderungspunkte:**

- 691 • Einsichtsrecht für alle Studierenden, damit sich jede:r über die
692 gewissenhafte Nutzung der 21,20€ ÖH-Beiträge informieren kann
- 693 • Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und
694 Leistung

695 • **Fokus auf Studierende setzen**

696 Die Bundes-ÖH vertritt längst nicht mehr die Interessen der Studierenden.
697 Gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser Servicepolitik ist
698 das Sprachrohr der Studierenden in Österreich beschämend leise bei Themen, wo es
699 um Studierende geht und sinnlos laut bei Themen, die besser im Nationalrat
700 diskutiert werden sollten. Ohne die Unterstützung der Studierenden und ohne
701 sinnvolle Konzepte zur Reform der Hochschulbildung, kann die Bundes-ÖH seit
702 Jahrzehnten keine Impulse für umfassende Reformen setzen. In unserer
703 Vertretungsarbeit stellen wir die Studierenden immer in den Mittelpunkt unserer
704 Politik. Unser Anliegen ist es, gezielte Studierendenpolitik zu leisten und die
705 Interessen der Studierenden innerhalb der österreichischen Gesellschaft zu
706 vertreten. Die globale Weltrevolution überlassen wir dabei den anderen.

707 **Forderungspunkt:**

- 708 • Um Studierende in den alleinigen Fokus zu rücken, fordern wir die
709 Abschaffung des allgemeinpolitischen Mandats der ÖH.
- 710 • **Vertretungsarbeit stärken**

711 Wir sehen die Kernaufgabe der ÖH in ihrer Vertretungsarbeit für Studierende.

712 Eine Aufgabe, die in den letzten Jahren auch durch den Gesetzesgeber durch die
713 umstrittene UG-Novelle mehr und mehr eingeschränkt wurde. Aus diesem Grund
714 fordern wir eine Aufwertung der Studierendenkurieren in den Organen der
715 Universitäten, wie dem Senat, Kollegien und all deren Kommissionen. Dabei soll
716 der Studierendenkurie zukünftig wieder ein Drittel der Stimmen zustehen.

717 Studienvertretungen leisten die unmittelbarste Vertretungsarbeit für
718 Studierende. Sie beraten, informieren, veranstalten regelmäßige Events und
719 sitzen in Kommissionen. Wir erkennen die Arbeit der Studierendenvertretung als
720 essenziellen Bestandteil der Interessensvertretung der Studierenden an und
721 setzen uns für die Stärkung von Studienvertretungen ein.

722 **Forderungspunkte:**

- 723 • Verfehlungen der UG-Novelle ausbügeln

- 724 • Studienvertretungen stärken